

Leitfaden zur Auswahl externer Expert/innen in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

Grundsätzliche Überlegungen

Der vorliegende bundesweite Leitfaden stellt eine Hilfestellung für die Auswahl externer Expert/innen in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen dar. Er dient der internen Verwendung und soll Sie vor der Abhaltung von pädagogischen Interventionen dabei unterstützen, diesbezügliche relevante Fragestellungen mit den Beteiligten vorab zu klären und anschließend gemeinsam zu reflektieren. Unterstützend können Sie ihre eigenen Gedanken dazu als Notizen festhalten.

Darüberhinausgehende landesgesetzliche Bestimmungen sind ebenso zu berücksichtigen. Es wird empfohlen, dass die Zustimmung zur Auswahl und Mitwirkung betriebsfremder Personen im pädagogischen Alltag sowohl von den Leiter/innen als auch Erhalter/innen vorab gemeinsam erfolgt. Ebenso sollten alle Interventionen im Einklang mit der pädagogischen Orientierung und den pädagogischen Grundlagendokumenten – insbesondere dem BildungsRahmenPlan – stehen.

Vorfragen

- Erlaubt die derzeitige Gruppensituation den Einsatz externer Expert/innen?

- Wurden alle relevanten Vorkehrungen seitens der Betreiber/innen getroffen (Unfallvorsorge, Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten)?

- Habe ich ausreichend Ressourcen, diese Expertise zusätzlich im Alltag zu begleiten und im Anschluss zu reflektieren?

- Werden die Inhalte von der Leitung, den Erhaltern, Erziehungsberechtigten und Pädagog/innen mitgetragen?
-

- Möchte ich die Kinder bei der Auswahl und Gestaltung des externen Angebots miteinbeziehen und falls ja, wie kann ich dies sicherstellen?
-

Nutzen

- Zu welchem Bildungsthema möchte ich eine Fachexpertin/einen Fachexperten in meine Bildungsarbeit einbinden?
-

- Welche neuen Erfahrungsräume können für die Kinder durch externe Expert/innen in die Bildungsarbeit eingebracht werden, die ich den Kindern nicht selbst vermitteln kann?
-

- Welches pädagogische Ziel will ich durch diese Intervention erreichen?
-

- Wie ist mit jenen Kindern umzugehen, die nicht teilnehmen?
-

Eignung

- Inwiefern entspricht das Expert/innenwissen einem wissenschaftlichen Zugang bzw. dem fachlichen Wissensstand zum Bildungsthema?
-

- Inwiefern orientieren sich die Methoden und Inhalte an den pädagogischen Grundlegendokumenten - speziell am Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan - und den länderspezifischen gesetzlichen Grundlagen?
-

- Durch welche Ausbildung bzw. Berufserfahrung hat die externe Person ihre Expertise erworben? Welche Referenzen können nachvollziehbar herangezogen werden?
-

Erziehungsberechtigte

- In welchem Ausmaß sind Elterninteressen (z.B. zu Kosten, Zeitrahmen, Thema, Organisation der Intervention) berührt und inwieweit deckt sich die Intervention mit ev. bereits erhobenen Wünschen der Erziehungsberechtigten?
-

- Wie können die Erziehungsberechtigten entsprechend informiert und aufgeklärt werden?
-

- Wird sichergestellt, dass Erziehungsberechtigte dieses Angebot ablehnen können und falls ja, dass eine adäquate Alternative besteht?
-

- Wie wird mit Familien umgegangen, die sich eine etwaig entstehende finanzielle Mehrbelastung nicht leisten können?
-

- In welchem Ausmaß werden Zweifel bzw. Kritik der Eltern ernst genommen?
-

Didaktik

- Hat das pädagogische Team Kenntnis über die Konzeption des externen Angebots?
-

- Entsprechen die Maßnahmen den Interessen der Kinder?
-

- Entspricht die Intervention dem Entwicklungsstand/den kognitiven Fähigkeiten der Kinder?
-

- Erfolgt das Angebot entsprechend der didaktischen Prinzipien und gesicherten Methoden der elementaren Bildungsarbeit?
-

- Inwiefern ist durch den Einsatz die Gefahr der Manipulation gegeben?
-

- Werden andere Ansichten und Diskussionen zugelassen? Wird die Meinungsfreiheit eingeschränkt? Werden Aspekte der Meinungsbildung und Diversität gefördert?
-

- Wird sichergestellt, dass Kinder das Angebot ablehnen können und falls ja, dass eine adäquate Alternative besteht?
-

- Wie kann ein eventuell auftretender Gruppenzwang für Kinder vermieden werden?
-

Warnleuchten

- Welche Wertekonflikte könnten aus dem Angebot entstehen?
-

- Werden grundlegende Werte aus dem Leitfaden „Werte leben, Werte bilden -Wertebildung im Kindergarten“ verletzt?
-

- Inwiefern fühle ich mich verpflichtet auf das Angebot des Experten/der Expertin einzugehen? Fühle ich mich dadurch bedrängt?
-

- Ist ein Körperkontakt mit den Kindern vorgesehen?
-

- Entspricht das Rollenverständnis der Expertin/des Experten den in unserer Konzeption/ unserem Leitbild festgelegten Richtlinien? Ggf. könnte man im Rahmen eines Erstgesprächs danach fragen (z.B. Welcher pädagogische Ansatz bzw. welches Bild des Kindes wird vertreten? Welche Rolle nimmt der Experte bzw. die Expertin beim Angebot ein?).
-

- Wie wird sichergestellt, dass die Aufsichtspflicht durch das pädagogische Fachpersonal sowie der Kontakt zu vertrauten Bezugspersonen bei der Durchführung der Intervention gewahrt bleibt?
-

- Wurden zusätzliche Nachweise (z.B. (Sexual-)Strafregisterauszug, Ausbildungsnachweis) angefordert? Besteht hierfür noch Bedarf?
-

Evaluierung/Reflexion nach erfolgter pädagogischer Intervention

- Warum ist die pädagogische Intervention im Sinne der kindlichen Interessen und Bedürfnisse gelungen/nicht gelungen?
-

- Welche Reaktionen der Kinder konnte ich beobachten?
-

- Was hat aus Sicht der Pädagog/innen gefehlt?
-

- Was und wie konnte ich als Pädagog/in dazu beitragen, dass die Meinungsvielfalt gewahrt wurde und es zu keiner Manipulation gekommen ist?
-

- Welche Gründe gibt es, von einem erneuten Einsatz der Expertin/des Experten abzusehen?
-

- Wie kann ich diesen Mehrwert der gesetzten Intervention in meinem pädagogischen Alltag weiterführen? Ist eine Nachhaltigkeit gegeben?
-